

Milena Valeva | Kathrin Nitschmann [Hrsg.]

Soziokulturelle Nachhaltigkeit in der Peripherie

Ein Beitrag zur Regionalentwicklung in der
Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald unter
Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen



Nomos

Edition
Rainer
Hampp

Milena Valeva | Kathrin Nitschmann [Hrsg.]

Soziokulturelle Nachhaltigkeit in der Peripherie

Ein Beitrag zur Regionalentwicklung in der
Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald unter
Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen



Nomos

Edition
Rainer
Hampp



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-98542-046-9 (Print)

ISBN 978-3-95710-421-2 (ePDF)

Edition Rainer Hampp in der Nomos Verlagsgesellschaft

1. Auflage 2023

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Diese Publikation dokumentiert in einem ersten Teil zentrale Ergebnisse des angewandten Forschungsprojekts „Soziokulturelle Nachhaltigkeit und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen: Fokus Peripherie (SoNaR-P)“. In einem zweiten Teil wird die Perspektive der nachhaltigen Regionalentwicklung durch Impulse aus Recht, Gesellschaft und Kultur angereichert. Das Projekt bezog sich räumlich auf den Umwelt-Campus Birkenfeld und die Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald (NLP HH). Insgesamt 15 regionale Organisationen aus allen den öffentlichen und gemeinnützlichen Sektoren fungierten als Praxispartner und lieferten Informationen, welche die Durchführung des Projekts ermöglichten. Konkret widmet sich der erste Beitrag einem Vergleich der soziokulturellen Nachhaltigkeitsprofile und der Vernetzungsintensität der drei Sektoren in der Region. Sektorübergreifend wird über Bedarf an gemeinsamer nationalparkzentrierter Identität geschlussfolgert. Abschließend werden die Konturen eines Prototyps der soziokulturellen Nachhaltigkeitsentwicklung von peripheren Räumen am Beispiel der NLP-HH-Region gezeichnet. In drei Beiträgen von Vertreter:innen regionaler Partnerorganisationen – Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald, Verbandsgemeindeverwaltung Birkenfeld, Regionalentwicklung Hunsrück-Hochwald e.V. – wird die Rolle der jeweiligen Organisation bei der nachhaltigen Regionalentwicklung in der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald reflektiert.

In dem zweiten Teil des Buches liegt der Fokus auf dem Potenzial von soziokulturell nachhaltigen Entscheidungen des öffentlichen Sektors bei hinreichender Bürgerbeteiligung. Aus rechtlicher Perspektive werden Möglichkeiten und Grenzen des formellen Verfahrens der Bauleitplanung mit dem Schwerpunkt auf der Öffentlichkeitsbeteiligung skizziert, welches herausgefordert ist, materiellrechtlich sämtliche Belange der Nachhaltigkeit bestmöglich zu realisieren. Der darauf folgende Beitrag widmet sich aus soziologischer Perspektive der Bedeutung einer beteiligungsförderlichen Verwaltungskultur für die Aktivierung der Zivilgesellschaft als Basis für nachhaltige Entscheidungsfindung auf örtlicher Ebene. Im Anschluss daran wird basierend auf Interviews eine praxisorientierte Bestandsaufnahme betreffend die Wahrnehmung der Nachhaltigkeit als örtliche Angelegenheit in der betreffenden Region skizziert.

Der abschließende Beitrag führt über die regionalen Grenzen hinaus. Es wird die Bedeutung von Kunst und Kulturpraxis als Impulssetzer für nachhaltige Regionalentwicklung in peripheren Räumen im Vergleich zu einem Land aus der südlichen Hemisphäre – Südafrika – darlegt.

Das betreffende Forschungsprojekt – Soziokulturelle Nachhaltigkeit und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen: Fokus Peripherie (SoNaR-P) – wurde von Prof. Dr. Milena Valeva und Prof. Dr. Kathrin Nitschmann (Umwelt-Campus Birkenfeld, Hochschule Trier) geleitet. Als Praxispartner fungierten Organisationen aus der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald. Das Forschungsprojekt SoNaR-P wurde von der Hochschule Trier als hochschuleigene Forschung (Strategiefonds 2021, Förderlinie 1) gefördert und umfasste einen Zeitrahmen von sechs Monaten (01.09.2021 – 28.02.2022). Unser besonderer Dank gilt den Praxisvertreter:innen, die die Erhebung der Daten möglich gemacht haben. Gleichsam dankbar sind die Herausgeberinnen für die technische und redaktionelle Unterstützung, welche Mareike-Selina Betke und Andreas Stumm einbrachten.

Die Herausgeberinnen
im März 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Teil 1

*Milena Valeva, Mariam El-Haj, Dominik Eßler, Kristin Hönighausen,
Judith Schanz, Kathrin Nitschmann*

Soziokulturelle Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung in der
Peripherie. Der Fall Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald 11

Uwe Schikorr

Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald – Namenspatron und
Impulsgeber in der Region 49

Sandra Wenz

Nachhaltige Entwicklung der Nationalparkregion Hunsrück-
Hochwald – Blick auf die touristische Entwicklung der Region 65

Alexander Hauck

Soziokulturelle Nachhaltigkeit in der Regionalentwicklung –
der Blickwinkel gemeinnütziger Organisationen 79

Teil 2

Kathrin Nitschmann, Milena Valeva

Soziokulturell nachhaltig planen – Möglichkeiten und Grenzen
des Rechts 89

Thomas Wunsch

Nachhaltige Planung durch Partizipation: die Aktivierung
der Zivilgesellschaft braucht eine beteiligungsförderliche
Verwaltungskultur 109

Irina Lobien Wuebold, Vanessa Agné

Nachhaltige kommunale Planung durch Partizipation

– Eine praxisorientierte Bestandsaufnahme

121

Jack Engel, Milena Valeva, Julius Heinicke (Interview)

Kulturelle Bildung für Nachhaltigkeit in Peripherieräumen

– Impulse aus Südafrika

143

Teil 1

*Milena Valeva, Mariam El-Haj, Dominik Eßer,
Kristin Hönighausen, Judith Schanz, Kathrin Nitschmann*

Soziokulturelle Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung in der Peripherie. Der Fall Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald

1. Einleitung

Dieser Beitrag geht im ersten inhaltlichen Kapitel auf die allgemeine Bedeutung von Nationalparks ein. Dabei wird aufgezeigt, wie Nationalparks einen Beitrag zu einer positiven Regionalentwicklung leisten können. Danach wird der für das betreffende Forschungsprojekt relevante Nationalpark Hunsrück-Hochwald (NLP HH) vorgestellt, gefolgt von einem Überblick über die Zielsetzungen des Forschungsprojekts „Sozio-kulturelle Nachhaltigkeit und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen. Fokus Peripherie“ (So-NaR-P). Im darauf folgenden Kapitel erfolgt eine Betrachtung der theoretischen Voraussetzungen zur Durchführung dieses Projekts. Zentrale Begriffe und deren Zusammenhänge werden dabei konkretisiert. Nach einer methodischen Positionierung wird auf die Durchführung und die Auswertung der aus qualitativen Expertenbefragungen gewonnenen primären Daten eingegangen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden diskutiert. Anschließend werden erste Handlungsempfehlungen abgeleitet.

1.1. Das Phänomen Nationalpark

Nur den kläglichen Rest von etwa 3 % der Landfläche hat der Mensch in seinem ungezügelten Streben nach Wachstum und Ausbreitung unberührt gelassen. Die Wildnis in ihrer ursprünglichen Form zu erleben, unberührte Natur zu genießen, ist eine Seltenheit geworden. Überall dort, wo sich der Mensch im Laufe seiner Entwicklungsgeschichte niederließ, nahm er Einfluss auf seine Umgebung und veränderte die Natur nach seinen Vorstellungen und Bedürfnissen¹ – sei es für landwirtschaftliche Zwecke oder zur Gewinnung von Bodenschätzen.² Es gibt viele Beispiele in der

1 Vgl. Bolten (2021): Nur drei Prozent der Landfläche sind unberührt.

2 Vgl. Schulz (2019): Abholzung der Wälder – Gründe, Folgen & Lösungen.

Menschheitsgeschichte, bei denen das Verhältnis zwischen Menschen und Natur kippte. Das Bewusstsein, seine Umwelt zu bewahren und sich für den Umweltschutz einzusetzen, anstatt sich die Erde untertan zu machen, entwickelte sich in Deutschland erst ab den 1970er-Jahren.³ So verdeutlichte der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker:

„Der Mensch braucht die Natur, die Natur den Menschen nicht. (...)“⁴

Nationalparks übernehmen jedoch nicht nur die Rolle eines Refugiums für Flora und Fauna, sie üben gleichzeitig in erheblichem Maße Einfluss auf die gesamte regionale Entwicklung des ihnen umgrenzenden Landes aus und setzen Anreize für die Entwicklung des regionalen Tourismus. Dadurch soll nicht nur die Wirtschaft angekurbelt, sondern auch kulturelle Einrichtungen in den meist peripheren Regionen aufgebaut oder unterstützt werden.⁵ Infolgedessen kann sich nicht nur die regionale Infrastruktur und allgemeine Wirtschaftslage der Nationalparkregionen positiv verändern, sondern es kann auch ein nachhaltiger soziokultureller Zusammenhalt geschaffen und eine eigene Nationalparkidentität für die Bevölkerungen entwickelt werden.⁶

1.2. Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald (NLP H-H) ist Deutschlands jüngster Nationalpark. Er wurde im Jahre 2015 gegründet und erstreckt sich sowohl über Teile von Rheinland-Pfalz als auch des benachbarten Saarlandes. Der Nationalpark soll seinen Besucher:innen neben einer intakten Tier- und Pflanzenwelt auch Einblicke in seine Vergangenheit mit Kultstätten aus der Zeit der Kelten und der Römer geben.⁷ Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, um Flora und Fauna einen Rückzugsort zu bieten und die Wälder, Moore und einheimischen Tierpopulationen in einem möglichst gesunden, naturnahen Zustand zu erhalten. Daneben verfolgt der Nationalpark den Anspruch, einen nicht unerheblichen Beitrag zu einer strukturellen Regionalentwicklung in den ortsansässigen Gemeinden dieser ländlich geprägten Region zu leisten. Diese Kommunen sollen sich zu attraktiven Standorten für Arbeitgeber:innen und -nehmer:innen und einem attraktiven Wohnum-

3 Vgl. ECOreporter GmbH (2019): Umweltschutz-Ursprung: Wie alles begann.

4 Richard von Weizsäcker (o.J.).

5 Vgl. Landtag Rheinland-Pfalz (2018): Nationalpark als Motor für Regionalentwicklung.

6 Vgl. Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald (2020): Nachhaltige Regionalentwicklung, S. 4–23.

7 Vgl. Nationalpark Hunsrück-Hochwald (2022): Geschichte.

feld für Menschen entwickeln.⁸ Weitere Zielsetzungen des Nationalparks liegen in einer Festigung der Bürgerpartizipation, der Förderung der regionalen Wirtschaft und Infrastruktur und in der Ankurbelung des Tourismus in der Region. Darüber hinaus beabsichtigt man die Stärkung des Kulturgehens und der regionalen Identität der Nationalparkgemeinden. Gleichzeitig kann der Nationalpark den einzelnen Städten und Gemeinden eine Plattform für eine sektorübergreifende Zusammenarbeit geben, auch über die Landesgrenze hinweg.⁹ Die Frage, ob diese und weitere Zielsetzungen seit der Gründung des Nationalparks erreicht wurden, war mitunter Gegenstand dieses wissenschaftlichen Projekts.

Das Forschungsprojekt befasst sich mit den soziokulturellen Räumen in der Peripherie – der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald – und wird durch empirische Auswertungen genauere Ergebnisse zu Fragen, die Vernetzung, Kultur und Nachhaltigkeit in den Nationalparkgemeinden betreffen, liefern. Im Fokus steht die Erforschung soziokultureller Nachhaltigkeit in peripheren Regionen mit einer weniger guten sozioökonomischen Lage.¹⁰ Besonders berücksichtigt wird die Qualität der Interaktion von Organisationen, Institutionen und Bürger:innen, da diese für eine nachhaltige Entwicklung in Randlagen maßgebend sind. Weiter im Vordergrund steht die Untersuchung, ob die Nachhaltigkeit von kultureller Vielfalt und kulturellen Praktiken ein entscheidender Faktor für eine allgemeine übergreifende Nachhaltigkeit ist. Die Ergebnisse dieser Forschung basieren auf umfangreichen qualitativen Befragungen mehrerer Experten:innen aus dem öffentlichen, wirtschaftlichen und gemeinnützigen Sektor. Das Ziel dieser qualitativen Befragung lag darin, subjektive Aussagen über Hintergründe und spezielle Verhaltensweisen der einzelnen Akteur:innen zu erhalten und diese zu vergleichen.¹¹

Durch die Analyse der Nationalparkregion soll eine prototypische Entwicklung eines soziokulturellen Raumes dargestellt werden und dabei die soziokulturelle Nachhaltigkeit und deren Verankerung in Regionen in Randlagen aufzeigen. Als praktisches Forschungsziel sollen den betroffenen Akteuren:innen erste Handlungsempfehlungen präsentiert werden, um Anregungen und Vorschläge für die gemeinsame Bewältigung kultureller und wirtschaftlicher Fragen und Problematiken zu geben. Dazu zählen unter

8 Vgl. Nationalpark Hunsrück-Hochwald (2022): Ziele und Aufgaben.

9 Vgl. Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald (2020): Nachhaltige Regionalentwicklung, S. 4–23.

10 Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2018): Typen ländlicher Räume.

11 Vgl. Qualtrics XM (2022): Qualitative Forschung.

anderem die Schaffung einer landesübergreifenden Nationalparkidentität sowie der soziokulturelle Profilausbau der Nationalparkgemeinden.

2. Periphere Räume und ihre Potenziale

Kommunen müssen sich oft mit den Themen Nachhaltigkeit, Soziokultur und regionale Entwicklung befassen. Im Vordergrund der Förderung von nachhaltiger Entwicklung stehen meist die urbanen Zentren. Dabei bleiben die peripheren Räume gegenüber den städtischen oft unberücksichtigt. Bei diesen peripheren Räumen handelt es sich um sehr ländlich geprägte Räume, denen es in soziokultureller und nachhaltiger Hinsicht an Unterstützung bedarf. Um ein Grundverständnis für den Unterschied zwischen Stadt und Land zu begreifen, werden die Vor- und Nachteile von ländlichen und urbanen Räumen gegenübergestellt. Des Weiteren werden im zweiten Teil dieses Kapitels die Begriffe nachhaltige Regionalentwicklung und soziokulturelle Nachhaltigkeit im Allgemeinen erläutert. In einer anschließenden Betrachtung des NLPs H-H werden wichtige demografische Daten und Kennzahlen aufgezeigt, die visualisieren, warum es sich bei dem NLP H-H um ein peripheres Gebiet handelt.

2.1. Ländliche Räume und urbane Räume gegenübergestellt

Ländliche Räume werden als Räume bezeichnet, deren Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur Unterschiede gegenüber urbanen Räumen aufweisen. Die Bevölkerungsstruktur in einem ländlichen Raum ist unter anderem von dem vorherrschenden Wirtschaftszweig oder Branchen abhängig, die in diesen Räumen vertreten sind, beispielsweise der Forstwirtschaft oder des Bergbaus. Ländliche Räume sind durch ihre periphere Lage gekennzeichnet. Als Peripherie werden vorwiegend die Gegenden bezeichnet, die am Rande eines Zentrums liegen und bestimmte Kriterien aufweisen. Zu diesen Kriterien gehören einerseits die Abhängigkeit vom Zentrum und andererseits die Benachteiligung, die durch die dezentrale Lage begünstigt wird. Somit bilden ländliche Räume den Kontrast zu urbanen Zentren. Urbane Zentren sind für ihre starke Wirtschaftlichkeit, die Ansammlung verschiedener sozialer Schichten, ihre gute Vernetzung durch eine stabile Infrastruktur und einen guten Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs sowie eine Vielzahl an Arbeitsperspektiven bekannt.¹²

12 Vgl. Küpper (2020): Was sind eigentlich ländliche Räume?

Es stellt sich ein ersichtlicher Vorteil gegenüber ländlichen Räumen heraus. Meist bieten periphere Räume eine schwache wirtschaftliche Struktur sowie eine schwache Infrastruktur, die unter anderem durch Mangel an Arbeitsmöglichkeiten und Perspektivlosigkeit gekennzeichnet ist.¹³ Jüngere Generationen sind notgedrungen darauf angewiesen, in zentrale Agglomerationen abzuwandern. Viele periphere Räume können heutzutage aus wirtschaftlicher Sicht nicht mehr mit urbanen Gebieten mithalten und fallen somit in eine Rückständigkeit.¹⁴

In Deutschland ist zudem ein demografischer Wandel in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen, der wiederum den geografischen Wandel beeinflusst. Durch den Abzug von jungen Menschen in die Städte bleibt eine durchschnittlich alte, nicht mehr erwerbstätige Bevölkerung in den ländlichen Räumen zurück. Es gibt somit wenig Arbeitskräfte, unbewohnte Flächen oder Mangel an Geschäften und ärztlicher Versorgung. Damit fehlen teilweise wichtige Infrastrukturpunkte, die eine Gemeinschaft in den Kommunen aufrechterhält. Daraus folgt eine immer weiter zunehmende Abwanderung junger arbeitswilliger Bürger:innen in urbane Zentren.¹⁵

Trotz ihrer infrastrukturellen Nachteile haben ländliche Räume eine geringere Umweltverschmutzung und stehen für die Natur und Diversität. Zudem werden Traditionen, Sitten und Werte aufrechterhalten und in diesen Gemeinden entsprechend gelebt. Unter anderem herrschen hier ein stärkeres soziales Engagement und Zusammenhalt. Darunter zählt primär die sogenannte „Nachbarschaftshilfe“, die es in städtischen Regionen nur selten gibt.¹⁶

Um periphere beziehungsweise ländliche Räume auch für jüngere Generationen attraktiv zu gestalten, bedarf es daher an einer nachhaltigen regionalen sowie einer positiven soziokulturellen Entwicklung in den betroffenen Kommunen.

2.2. Nachhaltige Regionalentwicklung und soziokulturelle Nachhaltigkeit als Wegweiser für periphere Räume

Für den gesellschaftlichen Fortschritt in einer Region sind die nachhaltige regionale Entwicklung sowie das Schaffen einer nachhaltigen Soziokultur obligat. Aufgabe ist es, gesellschaftlichen Wohlstand durch eine nachhaltige

13 Vgl. ebd.

14 Vgl. ebd.

15 Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): Ländliche Regionen verstehen, S. 35.

16 Vgl. Küpper (2020): Was sind eigentlich ländliche Räume?

Entwicklung in einem Gebiet voranzutreiben, respektiv dabei die Natur und Umweltgüter zu schützen. Bei der nachhaltigen Entwicklung stehen soziale, ökologische und ökonomische Aspekte in einem harmonisierenden Verhältnis zueinander. Daraus resultiert die Sicherstellung einer intragenerativen Zukunft für kommende Generationen in diesen Regionen. Zudem verhindern nachhaltige Initiativen in einer Region primär das Abwandern von jungen und arbeitsfähigen Bürger:innen in anderen Gebieten.¹⁷

Neben der nachhaltigen Regionalentwicklung ist die soziokulturelle oder auch soziale Nachhaltigkeit ein wichtiger Aspekt, um die Regionalität zu fördern. Die „Soziale Nachhaltigkeit beschreibt die bewusste Organisation von sozialen und kulturellen Systemen.“¹⁸ Soziokulturelle Nachhaltigkeit beschäftigt sich beispielsweise mit kulturellen Praxen, die in einer bestimmten Region und Gesellschaft ausgeübt werden. Die Förderung von Kulturpolitik, Bildung und einer stabilen Gemeinschaft sind wichtige Bestandteile einer nachhaltigen Soziokultur. Im Vordergrund soziokultureller Nachhaltigkeit steht primär eine selbstständige regionale Identität und Kultur, die mit den Werten, Traditionen und Sitten einer Region einhergehen. Eng verbunden mit der Soziokultur ist die Sozioökonomie. Hierbei richtet sich das ökonomische Interesse einer Volkswirtschaft nach gesellschaftlich wichtigen Punkten aus, unter anderem soziokultureller Art.¹⁹ Des Weiteren befinden sich in bestimmten Regionen kommerzielle Handelsgüter oder Dienstleistungen, die dort vorwiegend gehandelt oder bereitgestellt werden. So gehört etwa der saarländische Schwenker oder Lyoner zu den Produkten, die sich in ökonomischer Hinsicht an soziokulturelle Praxen anlehnen.

Schnittstellen, um nachhaltige Regionalentwicklung und Soziokultur in peripheren Räumen zu vereinen, bieten Nationalparks. Nationalparks wie der Schwarzwald bieten ein gutes Beispiel, wie nachhaltige regionale Entwicklung und Soziokultur in ihrer Region gefördert und aufrechterhalten werden kann. Somit ist der Nationalpark Schwarzwald nicht nur ländlich geprägt, sondern besitzt laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine „gute sozioökonomische Lage“²⁰

17 Vgl. Böcher (2009): Faktoren für den Erfolg einer nachhaltigen und integrierten ländlichen Regionalentwicklung, S. 127.

18 Gabler Wirtschaftslexikon (2022): soziale Nachhaltigkeit.

19 Vgl. Gabler Wirtschaftslexikon (2022): Sozioökonomie.

20 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2018): Typen ländlicher Räume, S. 8.